

Hartmut Hegeler, Sedanstr. 37, D- 59427 Unna, Tel. 02303 53051
www.anton-praetorius.de

Sehr geehrte Damen und Herren!

Sicherlich interessiert Sie folgender Antrag zur Rehabilitierung der als Hexe verurteilten und hingerichteten Kölner Unternehmerin und Bürgerin Katharina Henot und der anderen Opfer der Kölner Hexenprozesse.

Mehrere direkte Nachfahren von Katharina Henot, sowie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kölner Katharina-Henot-Schule und des Kölner Frauengeschichtsvereins, sowie Musiker der bekannten Musikgruppe Bläck Fööss unterstützen dieses Anliegen.

Über eine unterstützende Stellungnahme von Ihnen wäre ich dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
Hartmut Hegeler

Hartmut Hegeler, Sedanstr. 37, D- 59427 Unna, Tel. 02303 53051
www.anton-praetorius.de

An den Rat der Stadt Köln
Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters
Historisches Rathaus
50667 Köln

**Bürgerantrag nach § 24 Gemeindeordnung NRW
zur Rehabilitation der Katharina Henot und
der anderen Opfer der Hexenprozesse in Köln**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Roters,
sehr geehrte Damen und Herren des Rates der Stadt Köln!

Hiermit stelle ich folgenden Bürgerantrag nach § 24 Gemeindeordnung NRW:
Die Stadtvertretung möge eine sozioethische Rehabilitation der im Rahmen der sogenannten Hexenprozesse im Bereich der Stadt Köln unschuldig verurteilten Personen beschließen, um die Ehre der durch die Hexenprozesse verfolgten und hingerichteten Bürgerinnen und Bürger wieder herzustellen.

Dabei wird besonders an das Schicksal von Frau Katharina Henot erinnert, die am 19. Mai 1627 in Köln-Melaten als angebliche Hexe hingerichtet wurde.

Ich bitte den Rat der Stadt um eine sozioethische - nicht um eine juristische Rehabilitation.

Ich bitte um eine offizielle Empfangsbestätigung.
Mit freundlichen Grüßen
Hartmut Hegeler

Begründung:

Im Rahmen der sogenannten Hexengerichtsbarkeit wurden nach dem derzeitigen Forschungsstand in der Freien Reichsstadt Köln insgesamt etwa 38 Todesurteile vollstreckt, davon 33 Frauen, ein Mädchen; 3 Männer und ein Junge. Von ca. 36 Angeklagten ist das Schicksal unbekannt.

Vor allem Frauen waren betroffen. Bis zum heutigen Tage gelten die Betroffenen offiziell als schuldig im Sinne der damaligen Anklage und Verurteilung, mit der sie aus der Gesellschaft ausgestoßen wurden. Das ihnen geschehene Leid und Unrecht ist nicht wieder gutzumachen.

Eine sozialetische Rehabilitation der Verurteilten soll im Sinne der Menschenwürde, der Menschenrechte und der Humanität, der Wiederherstellung ihrer individuellen Ehre sowie dem dauerhaften Gedenken an diese unschuldigen Opfer dienen. Schon damals gab es Menschen wie der katholische Jesuit Friedrich Spee, die gegen die Hexenprozesse ihre Stimme erhoben und deren Verhalten bis heute Vorbildfunktion für uns hat.

Es ist in unserer Gegenwart und Gesellschaft sinnvoll und wichtig, eine solche öffentliche Erklärung abzugeben, da auch in der Gegenwart Feindseligkeiten und Vorurteile, Gerüchte und Verdächtigungen gegen Menschen oft zu ihrer gesellschaftlichen Ächtung und Ausgrenzung führen. Die öffentliche und hemmungslose Diskriminierung und Diffamierung von Einzelnen oder Menschengruppen führen bis heute zu offenen oder heimtückischen Gewaltanwendungen gegen Menschen.

Die Stadt Köln hat mit solch einer Erklärung die historische Chance, ein symbolisches Zeichen gegen körperliche und geistige Gewalt zu setzen. Die öffentliche Rehabilitation der durch die Hexenprozesse in Köln zu Tode gekommenen Personen stellt eine klare und deutliche Willensbekundung gegen jegliche Missachtung der Menschenwürde und Menschenrechte in unserer Zeit dar.

Gerne bieten wir Ihnen zur nachhaltigen Aufarbeitung eine Vortragsveranstaltung zum Thema Hexenprozesse und eine Ausstellung mit Konzert an.

Katharina Henot - Kölner Unternehmerin als Hexe verurteilt

Darstellung ihres Lebens nach http://de.wikipedia.org/wiki/Katharina_Henot

Katharina Henot (auch Henoth; * 1570/1580 in Köln; † 19. Mai 1627 in Köln-Melaten) war eine Kölner Patrizierin, Postmeisterin und das bekannteste Opfer der Kölner Hexenverfolgungen. Sie wurde als angebliche Hexe zunächst erdrosselt und dann verbrannt.

Die Patrizierwitwe Katharina Henot, die mit Heinrich Neuden verheiratet gewesen war, war eine in der Stadt allgemein bekannte und einflussreiche Frau. Nach dem Tod ihres Vaters Jacob Henot hatte sie zusammen mit ihrem Bruder, dem Kölner Domherren Hartger Henot, die ererbte Postmeisterei in Köln weiterbetrieben. Bald kam es zu Schwierigkeiten mit dem Grafen Leonhard II. von Taxis, der ein zentralisiertes Postwesen zu etablieren versuchte. Die Postmeisterin Henot bestand jedoch auf der Beibehaltung der Familienrechte und leitete zusammen mit ihrem Bruder Hartger einen Prozess vor dem Reichskammergericht ein.

Eine angeblich besessene Nonne brachte den Stein ins Rollen, indem sie die Postmeisterin der Hexerei beschuldigte. Das Gerücht verbreitete sich schnell, und Katharina konnte auch durch Verteidigungsschriften an die erzbischöfliche Kommission den diversen Anschuldigungen nicht entgegenwirken. Man warf ihr vor, für die Raupenplage des Clara-Klosters sowie für Krankheit und Tod mehrerer Menschen verantwortlich zu sein. Überraschenderweise schaltete sich sogar der Rat der Stadt ein und ließ die Postmeisterin festnehmen. Ihr Gesuch auf Freilassung auf Kautions wurde abgelehnt, eine angemessene Verteidigung verwehrt man ihr. Der Kurfürst, der sie an das Hohe Weltliche Gericht verwiesen hatte, lehnte zwei Tage nach ihrer Verhaftung eine Bittschrift um Zulassung von Verteidigern ab. Auch weiterhin, nach der Übergabe an das erzbischöfliche Hochgericht, scheiterten die Verteidigungsbemühungen der Kölnerin und ihrer Familie.

Trotz mehrfacher Folter verkrüppelt und schwer krank weigerte sich Henot ein Geständnis abzulegen. Sie wurde verurteilt und auf Melaten in Köln verbrannt, obwohl die Hinrichtung der Geschäftsfrau jeder juristischen Grundlage entbehrte. Nach damalig geltendem Recht mussten Beschuldigte freigelassen werden, wenn es selbst durch Folter unmöglich war, ein Geständnis zu erpressen.

Die Geschichte der Katharina Henot in Literatur und Medien:

Engelbert Goller, Jakob Henot, Inaugural-Dissertation, Bonn 1910

Friedrich Wilhelm Siebel, Hexenverfolgung in Köln, Juristische Dissertation, Bonn 1959

Irene Franken, Ina Hoener: Hexen. Die Verfolgung von Frauen in Köln. Köln 1987

Katalog der Deutschen Nationalbibliothek

<https://portal.d-nb.de/opac.htm?query=katharina+henot&method=simpleSearch>

Artikel von Thomas Becker (Historicum.net)

http://www.historicum.net/themen/hexenforschung/lexikon/alphabetisch/h-o/art/Henot_Katharin/html/artikel/1606/ca/d7b6277f5a

Aufsatz von Prof. Gerd Schwerhoff:

http://www.historicum.net/themen/hexenforschung/lexikon/alphabetisch/h-o/art/Koeln_Hexenver/html/artikel/1638/ca/65198ae1d0/

Sendung "ZeitZeichen" WDR 5 vom 19. Mai 2007 Katharina Henoth wird als Hexe verbrannt

Lied der Kölner Gruppe Bläck Fööss: „Katharina Henot“. Wolfgang Lohmeyer (Die Hexe, München 1976 ISBN 3-570-02615-9, mehrere Auflagen). Hörspiel Kölner Studenten (ISBN 3-938217-00-6). 1988 beantragte der Kölner Frauengeschichtsverein die Umbenennung der Henot-Straße in Katharina-Henot-Straße. Henot ist seit dem gleichen Jahr durch eine Arbeit der Bildhauerin Marianne Lüdicke, einer Nachfahrin von Katharina Henot, am Kölner Rathaus dargestellt. Außerdem wurde am 9. März 1992 die Gesamtschule Köln-Kalk/Höhenberg in Städtische Katharina-Henoth-Gesamtschule umbenannt.